

# Museum Haus des Brotes in Asten OÖ

EIN PROJEKT VON KOLL ARCHITEKTEN



Groß, präsent, massiv

Brotbacken, Brotkunst, Brotkultur. Das weckt warme Bilder und berührt die Ursprünglichkeit.

Der Bauplatz ist ein noch unbestimmter Ort mit heterogenem Charakter: die Landschaft ist Autobahn und Gewerbegebiet, Landwirtschaft und landschaftliches Idyll zugleich. Wesentliche Prägung des Grundstückes entsteht durch die Autobahn A1, die raumgreifende Autobahnabfahrt, sowie die direkt am Grundstück entlangführende Bundesstrasse.

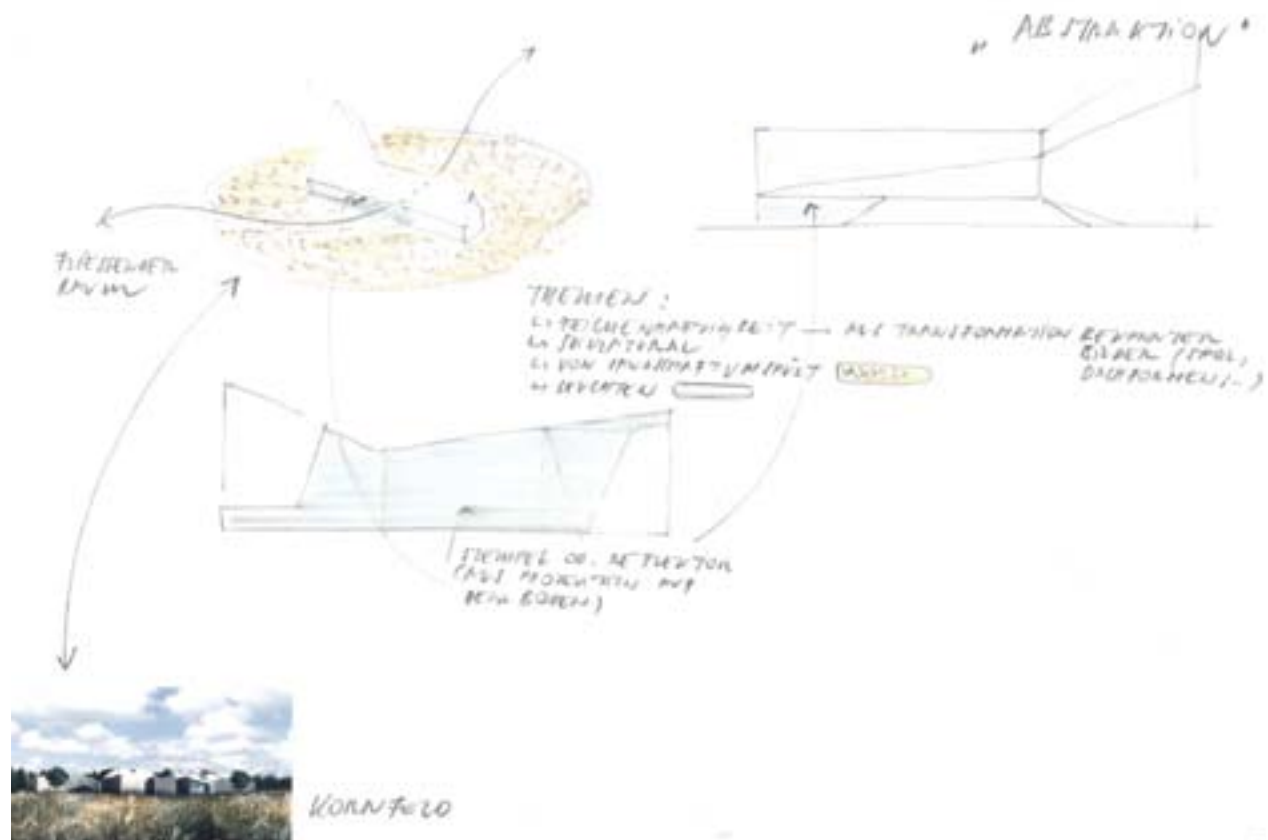
Eine gewisse Widersprüchlichkeit der Bilder ist demnach immanent.



Das Museum Haus des Brotes ist ein Landmark an der Autobahn A1 und orientiert sich mit der Gebäudehöhe von 35,5 m an seinen unmittelbaren Nachbarn. Die Zeichenhaftigkeit des Hauses hat Priorität. Die prägnanten Vierkanthöfe der Umgebung, die mit unvermittelter Wucht und ausladenden Dachlandschaften Präsenz schaffen, sind ebenso Paten für das Haus des Brotes.

Die eindeutige Positionierung an der Bundesstrasse, öffnet den rückwärtigen Bereich des Grundstückes hin zu den landwirtschaftlich genutzten Flächen und lässt es Teil dessen sein. Kultivierte Natur durch landwirtschaftliche Nutzung am Grundstück, die Flurrichtung der Felder wird fortgeführt, die Grundstücksgrenze verschwimmt. Der Garten ist das Feld und Teil des Museumskonzeptes.





Das Haus schwebt. Der Raum fließt durch. Der überdachte Raum im Feld als Angebot wird zum Vorplatz für das Haus, für den Museumsbesucher und darüber hinaus Treffpunkt für die Jugend, für die Pendler. Ein eindeutiger Ort wird definiert. Der Vorplatz weitet sich im rückwärtigen Bereich des Grundstückes zum Marktplatz auf. Hier finden Wochen-, Weihnachts- und Ostermarkt statt. Der Vorplatz liegt an strategisch günstiger Position zwischen Besucherparkplatz und Haupteingang.

Das Haus im Ziegelkleid, massive Erscheinung, scharfkantig und zugespitzt. Der Ziegel ist ein vorgefertigtes Fertigteil (in großformatigem Verbund mit Beton) denkbar, mit Prägung in verschiedenen Schattierungen in der Farbe ‚Goldener Weizen‘. Das Innere verbleibt mehlweiß: weißer Expoy-Boden, weiße Wände. Die Konstruktion erfolgt in ‚Leichtbau‘ als Stahlfachwerk, die Sockelzone bestehen aus einer Betonkonstruktion.







## Grundriss Erdgeschoß



Das Haus nimmt Bezug  
Präsenz des Autos, akustisch und visuell

Das Haus des Brotes ist auch eine ‚Autobahnraststätte‘. Frühe Ankündigung an der Autobahn A1 bei der Abfahrt Asten, St. Florian, Haus des Brotes. Kornspitz ohne auszusteigen: Drive-In für alle, die es eilig haben. 24 Stunden, 7 Tage die Woche.

### Erdgeschoss

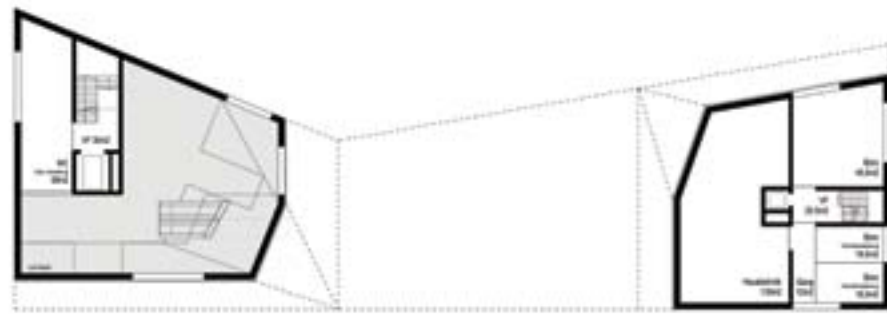
Das Erdgeschoss ist der Vorraum für das Haus, sein Windfang und Empfangszimmer. Das kleine Cafe für den eiligen Gast: den Pendler, der seinen Kaffee am Morgen gerne ausser Haus trinkt, das vergessene Gebäck für den sonntäglichen Nachmittagstreff. Zweigeschossiger kleiner Foyerraum mit Cafenutzung und direktem Gartenausgang zum anschliessenden Gastgarten. Ein Zwischengeschoss wird für Nebenräume genutzt.



Grundriss Zwischengeschoß



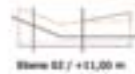
Zwischenebene / +3,30 m



## Grundrisse

### 2. Obergeschoß

### 1. Obergeschoß



Rolltreppen führen auf die Hauptfoyerebene (+6,50m), die sich als offene Gastronomie-landschaft versteht. Einblicke und Eintritte in die Produktion, ein erster Raum für die Ausstellung, Museumsshop.

Die Stüberl sind besonderer Art: Im Ausstellungsraum können große Gesellschaften Platz finden, ein kleines Stüberl wird der Mitmachbäckerei angelagert, der perfekte Ort für eine Geburtstagsfeier.

Sammlung ‚Augendoppler‘

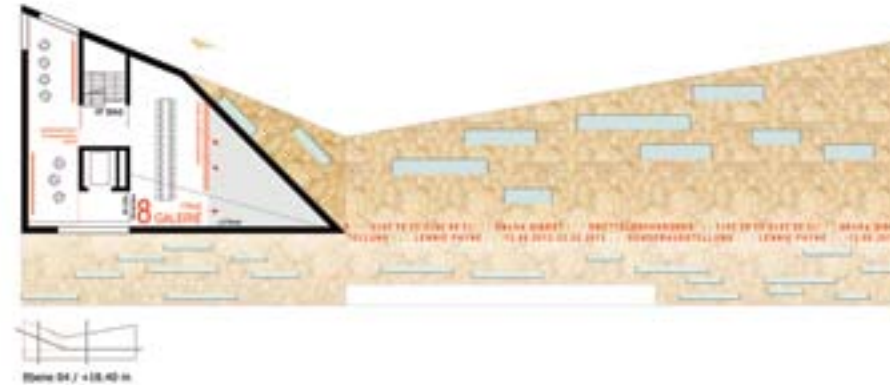
Wesentlicher Teil des Hauses ist die ‚Sammlung Augendoppler‘, ihr wird ausreichend Raum gegeben. Die Sammlung ist der Grundstock für ein Haus das über Brotkultur berichtet.

Vertikale Schichtung der Ausstellungsräume, der Besucher erklimmt das ‚Sammlungsmassiv‘. Jeder Raum hat Fenster, der Blick in die Landschaft nach allen Seiten ist wesentlich, der Bezug zur Landschaft immer da. Bei Bedarf besteht bei jedem Fenster Verdunklungsmöglichkeit.

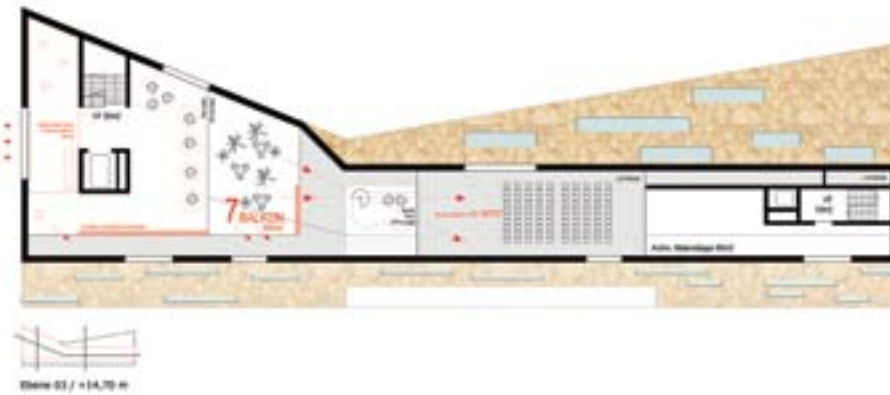
Oberste Ebene, das letztes Geschoss ein Observatorium – Blick in die Landschaft. Im Haus: Der Blick zurück auf die Ausstellungsebenen.

## Grundrisse

### 4. Obergeschoß



### 3. Obergeschoß



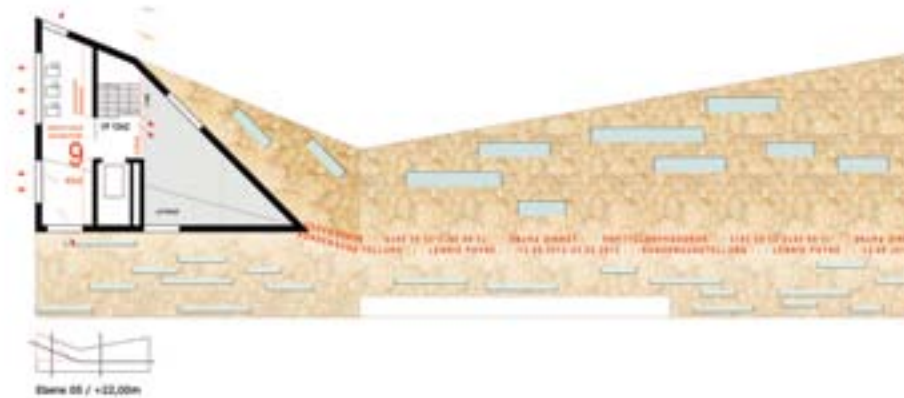
Die Sammlung findet hauptsächlich in Vitrinen Platz. Jede Brüstung kann eine Glasvitrine sein. Der großen Zahl der Ausstellungsstücke kann mit einem Schaudepot-Konzept begegnet werden. Die Vitrinen sind Lager und Ausstellungsfläche zugleich. Besondere Stücke lagern in Einzelvitrinen und/oder als Projektion an den Wandflächen. Didaktische Angebote und Multimedia-Installationen mit akustischem Effekt sind zB über Akustikinseln möglich.

Zwei der Ausstellungsräume sind vom großen Luftraum abtrennbar und haustechnisch (Raumtemperatur, Feuchte) nach dem Stand der Museumstechnik ausgeführt. Besonders wertvolle Stücke und Leihgaben aus anderen Sammlungen können hier ausgestellt werden.

Das gesicherte Depot im Herzen des Hauses: Der Raum als Glasvitrine (teilvorgespanntes Sicherheitsglas oder/und sicherheitstechnisch überwacht). Auf dem Depot eine Lounge für besondere Gäste der Hausherren.

## Grundriss

## 5. Obergeschoß



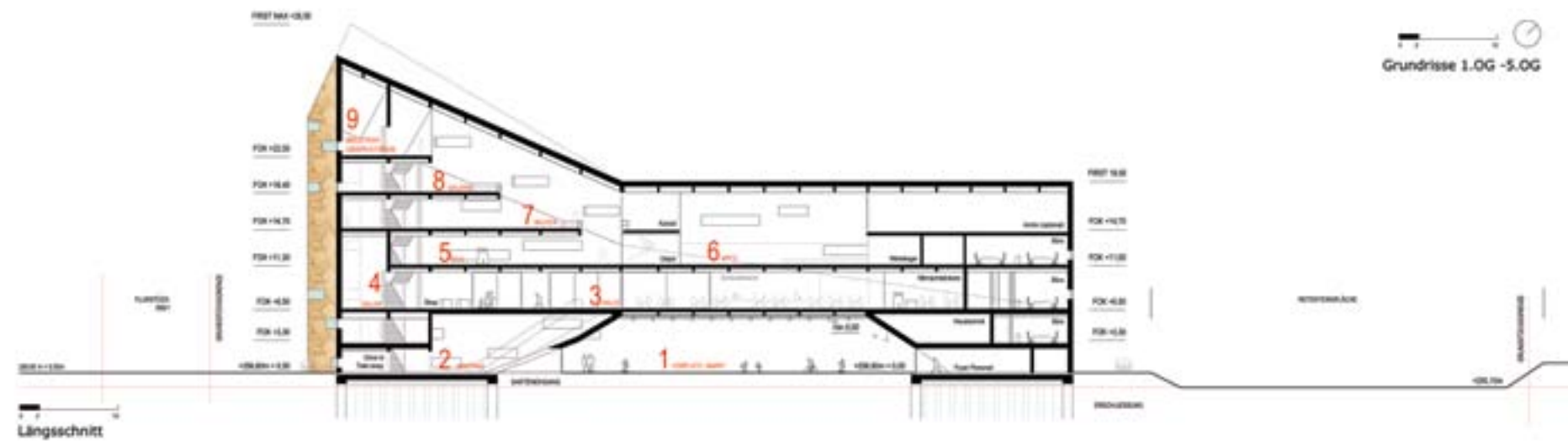
Blick von der Ausstellung in den Multifunktionsraum, der hier „Spitz“ heißt. Das Dach formt den Raum, gibt ihm seinen Namen und Charakter. Einzigartig und repräsentativ.

Das bereits existierende Grobkonzept ist im Haus ebenso realisierbar. Das Raumangebot ist aus den zur Verfügung gestellten Unterlagen abgeleitet, die Quadratmeter Nutzflächen ident.

Die Bibliothek an besonderer Stelle im Haus: 22 Meter über dem Strassenniveau – ein Ort zum Zurückziehen, Überblicken und Ausblicken.

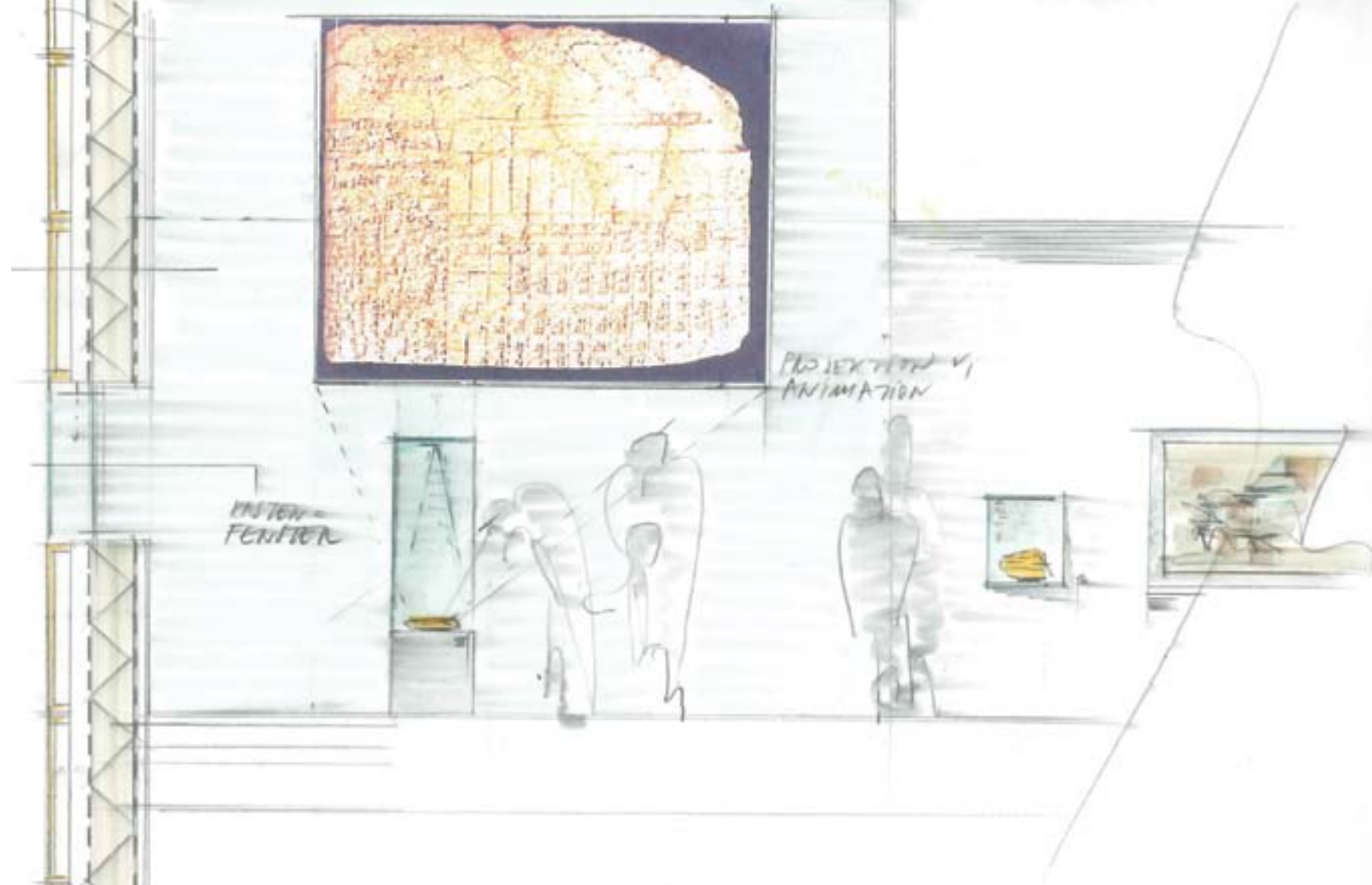
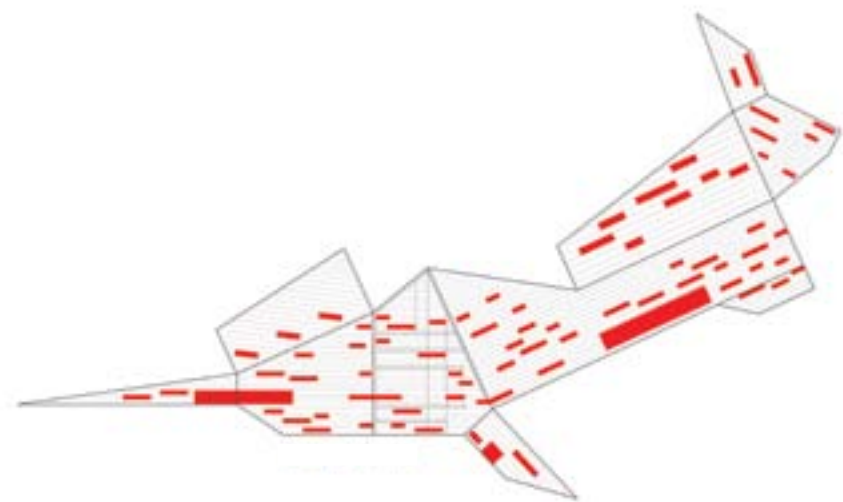


Längsschnitt



Entwurf Fassade









"KORNMAHOL"



"KORNPAAR"

Querschnitt durch die Gastronomie und Bäckerei







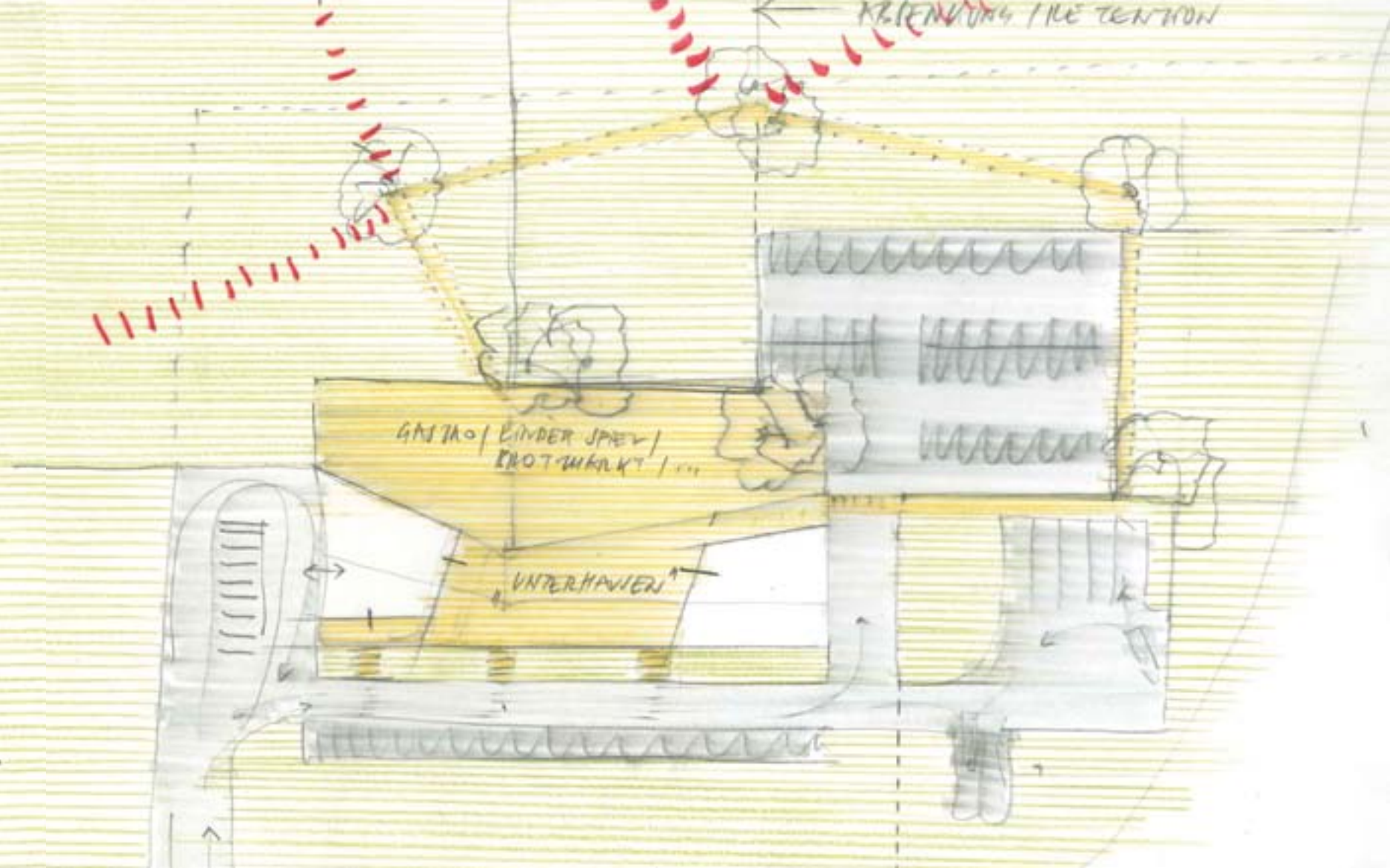


Einsschnitt  
1 Weg 1 PAR COURS

SCHEMA



FÜHRUNG



KREUZUNG FIRE TENSION

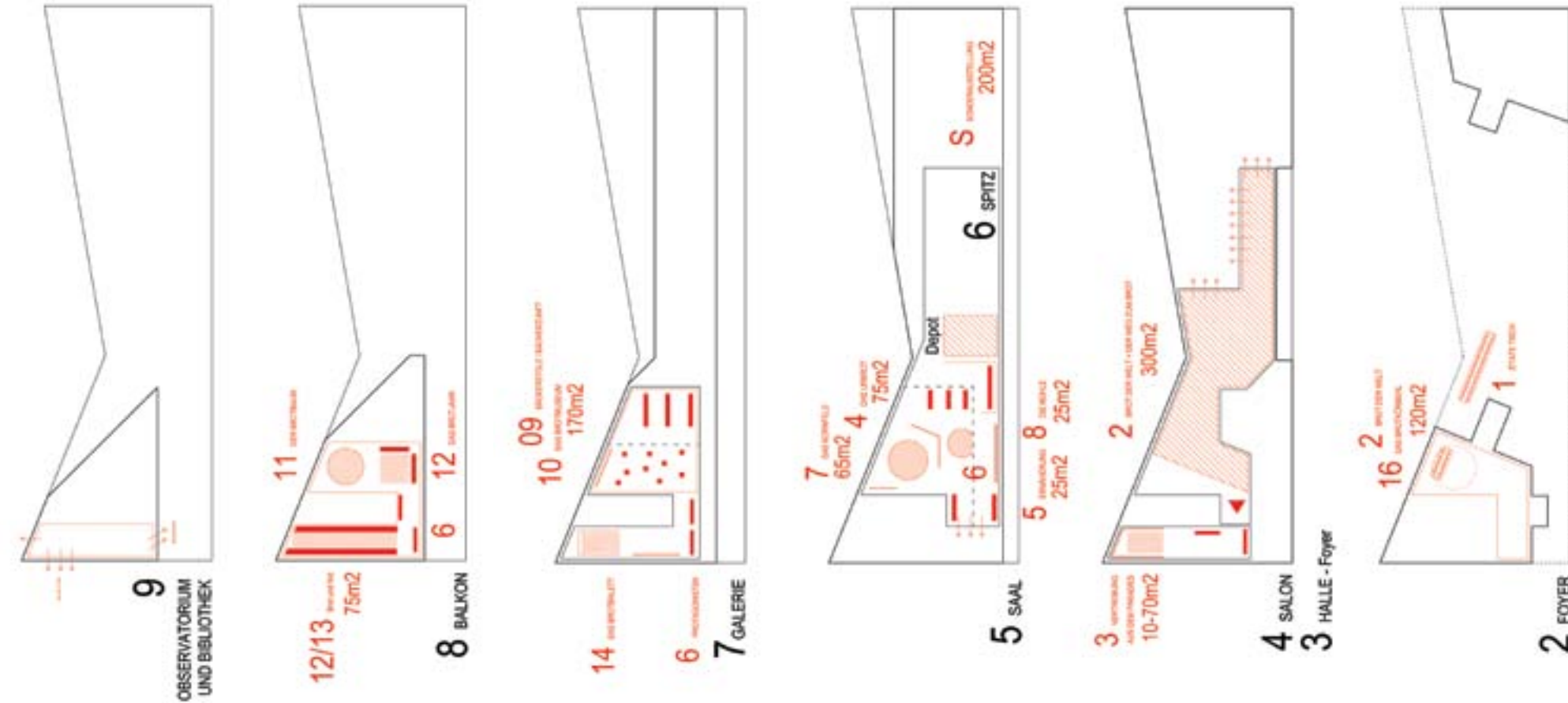
GASSTAB / EINER SPEZ / KROTKWART / ...

UNTERHAUEN

## Programm

Das Haus des Brotes ist ein offener Raum, die öffentlichen Nutzungen (Gastronomie, Ausstellung) sind durch einen sich durch das Haus ziehenden Luftraum miteinander verbunden. Das Haus ist eine offene Landschaft (abwechselnd hohe und niedrige Räume, die Präsenz des prägnanten Daches auch im Inneren, überraschende Einblicke und Blickbeziehungen horizontal, wie vertikal).

Die architektonische Idee ist Programm. Die Kombination von Ausstellung, Produktion und Gastronomie lässt sich weiter denken. Jeder Ausstellungsraum ist damit auch Foyer. Das Haus ist ein besonderes und abwechslungsreiches Raumangebot, das auch programmatisch über das Museum hinausgehen kann und Möglichkeiten eröffnet: Tanzstunden am Kornfeld, Hochzeitsfeiern zwischen den alten Meistern, Schulstunden zwischen den Glasvitrinen, Einkehr während der Autofahrt.

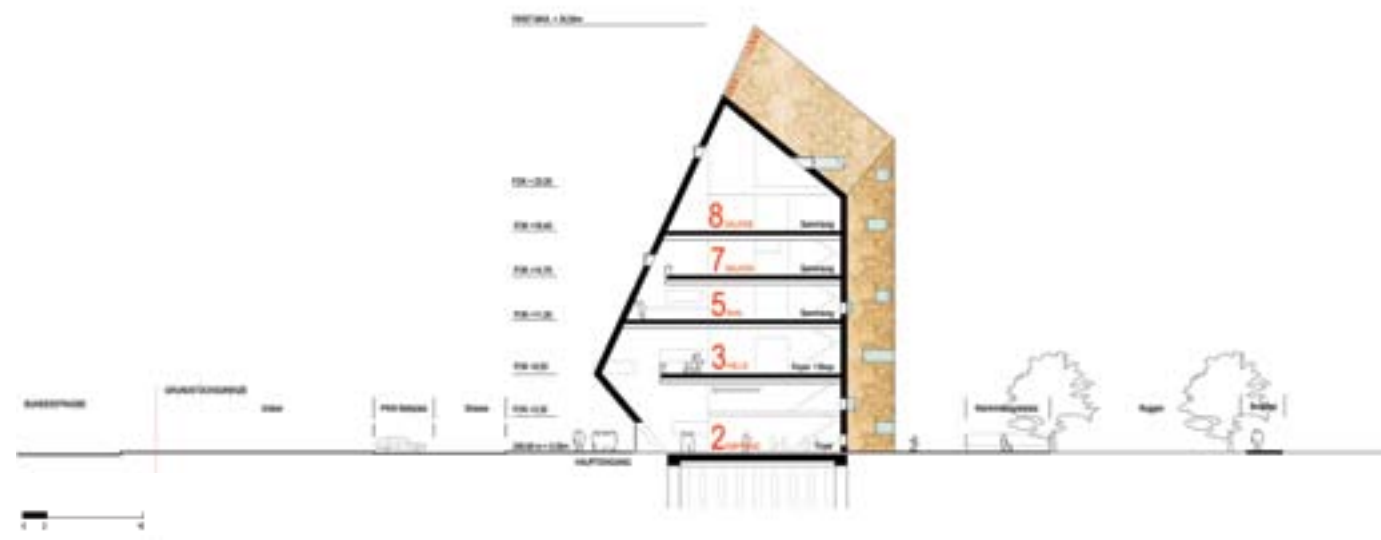


Grobkonzept gemäß Ausschreibung  
mögliche Zonierung und Nutzung der Ausstellungsflächen

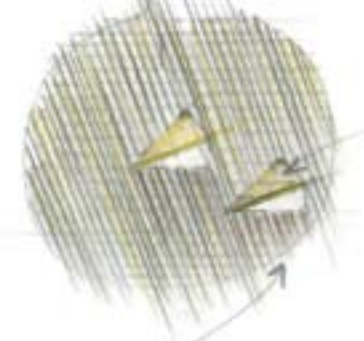




Querschnitt durch die Sammlung



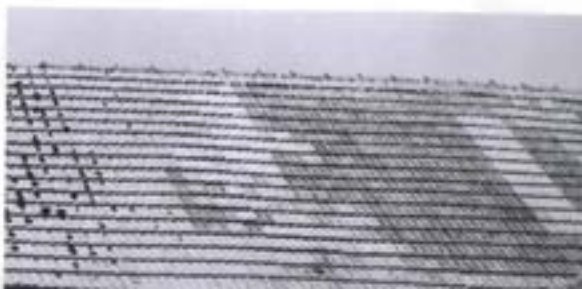
SUSPENSION V. - WÄNDE  
KONSPIRATIVE  
TR. B. J. E. T. M. V. M. : 4. E. L. / 1. 0. 7. / 1. 5. M. V. H.



HAUT  
GIEBEL DACH  
WAND

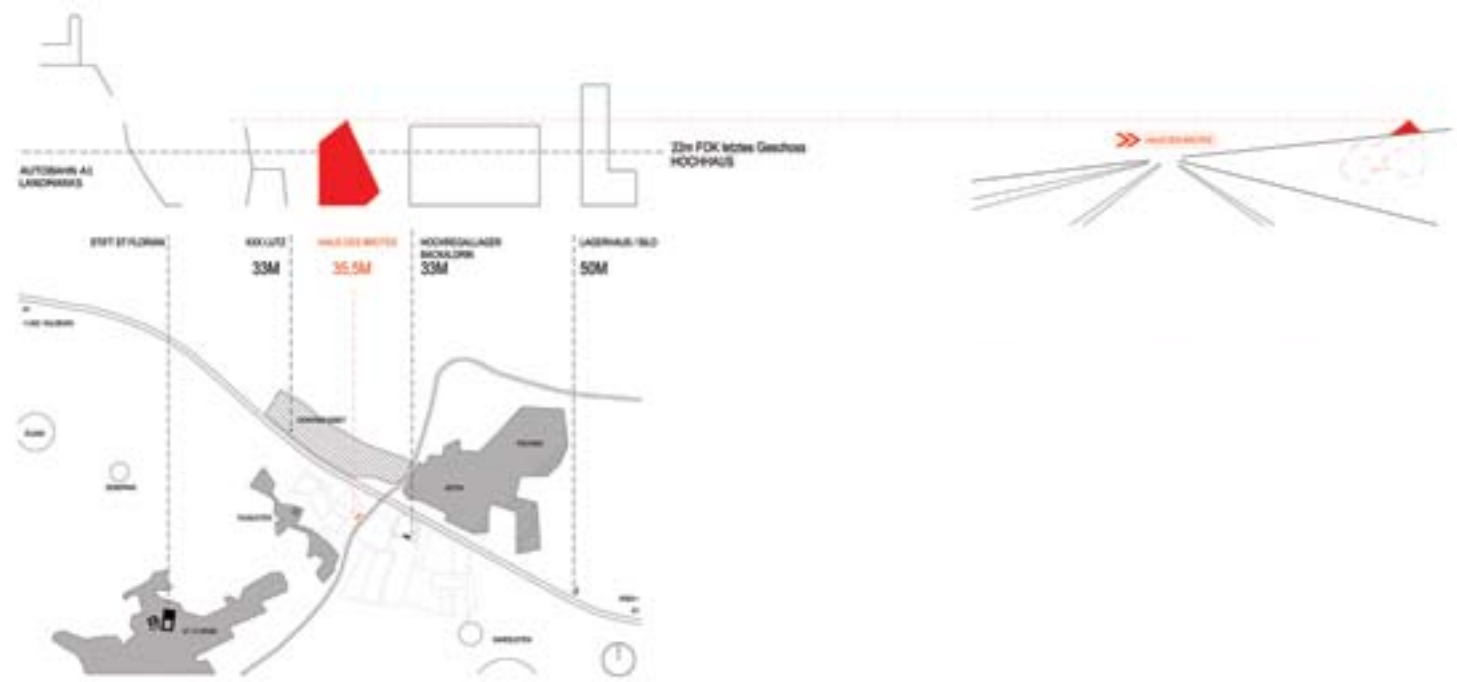
MONOLITHISCHE  
PLATTEN (E)  
PVV-ÖFFNUNGEN  
OD. KIEFERN

WAND + DACH = GANZ  
KONTINUIERLICH

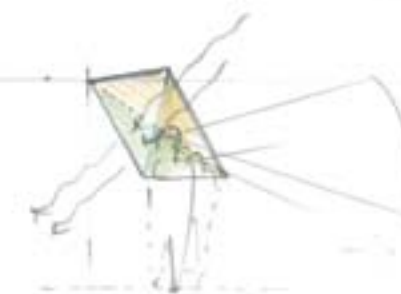




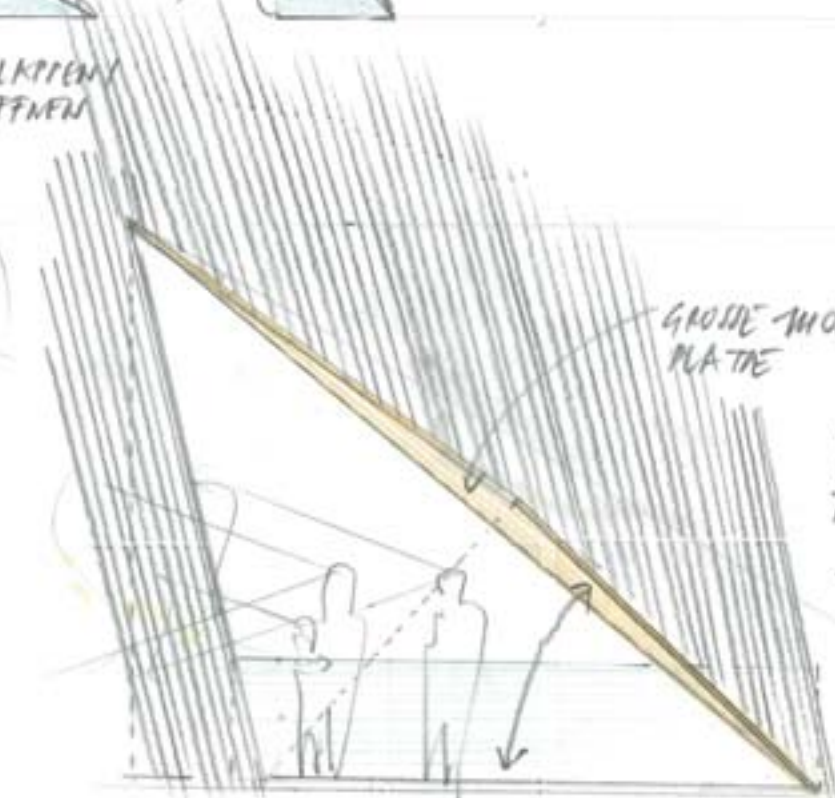
Ort



HAUT  
ÖFFNUNGEN



SCHUPPENTESTEN  
TYP\_1  
H ~ 1150



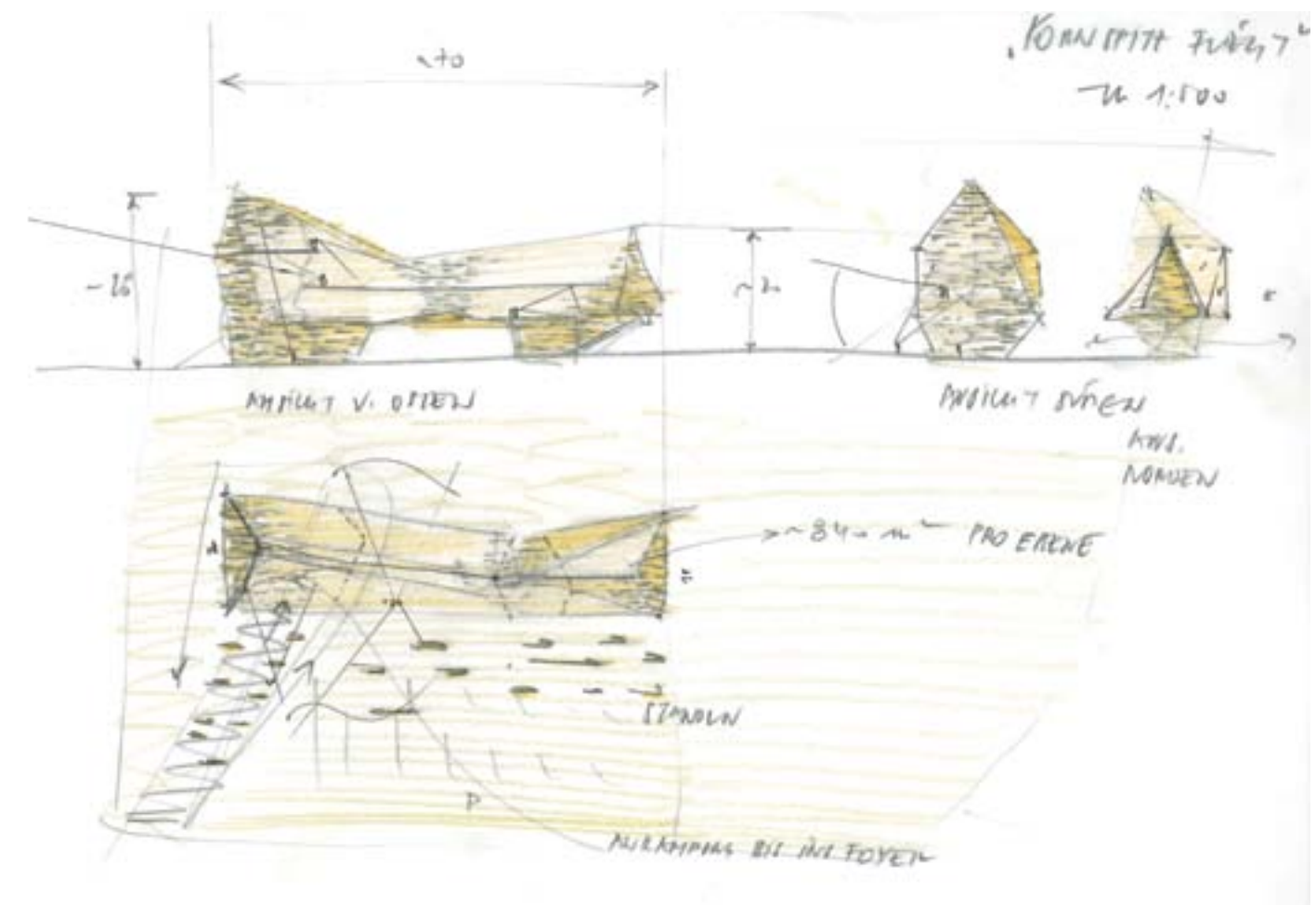
GROSSE MONOLITHISCHE  
PLATTE  
HOCHGEKUPPOTES  
DACH / LUFT  
TYP\_2  
-H 1: 33  $\frac{1}{5}$

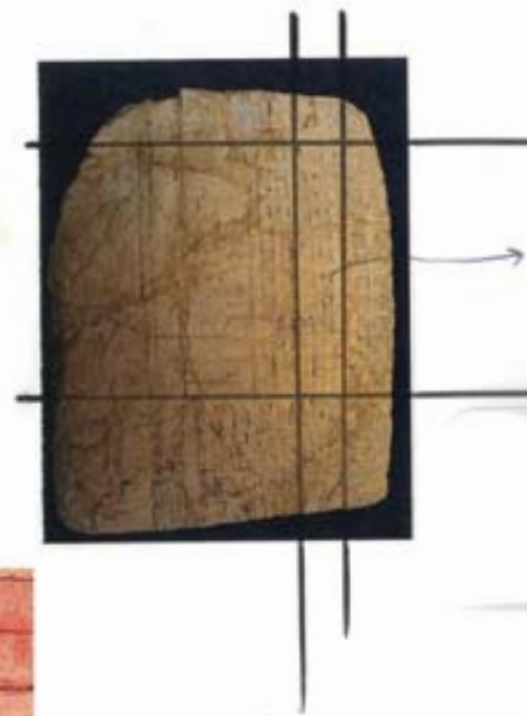
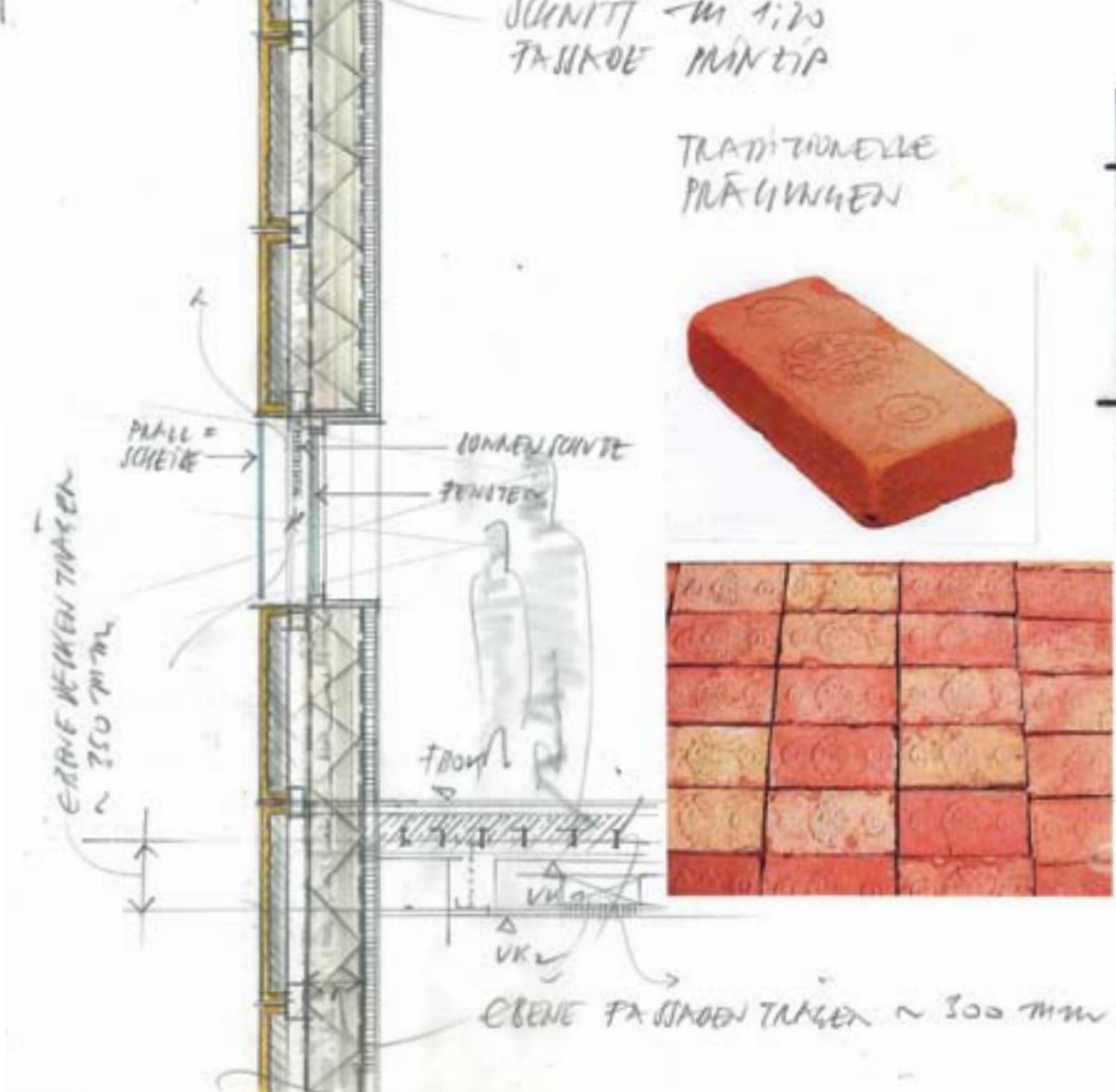
#### Kunst am bzw im Bau

Ankündigungen: Ein weithin sichtbares Leuchtband, das den prägnanten First über die gesamte Länge des Gebäudes nachzeichnet als Ankündigungs- bzw Werbemöglichkeit und / oder als Kunstprojekt. Lichtinstallationen an der Unterseite lassen das Haus in der Nacht ‚schweben‘ und stärken den Anspruch des Hauses, rund um die Uhr Landmark zu sein.

Feine Lichtlinien, eine raffinierte Zartheit stehen in reizvollem Kontrast zur Massivität des Hauses.









Was für ein Unterschied zu dem Leben ohne Spielraum, welches zum typischen Kennzeichen der Existenz heutzutage geworden ist. Es gibt keine Dachböden mehr, wo man noch literarische Schätze wie Boswells Schriften entdecken und wo man zum Vergnügen der Kinder altmodische Trachten ausgraben kann. Im Vergleich zu früheren Zeiten haben wir riesige Gehälter und doch nichts übrig.

Dachböden, Leopold Kohr, Ökonom und Alternativ Nobelpreisträger